

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:
1 Mark
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:
20 Pfg.
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 15.

Barmen, den 10. April 1908.

26. Jahrg.

Preussischer Landes-Feuerwehr-Verband.

Verhandlungsbericht über die Sitzung des Preussischen Landes-Feuerwehr-Ausschusses zu Berlin

am Montag, 20. Januar 1908, vormittags 10 Uhr, im Lesesaal des Kaiserhotel zu Berlin W, Friedrichstr. 178.

Erstattet vom Vorsitzenden des Preussischen Landes-Feuerwehr-Verbandes W. Diezler.

(Fortsetzung.)

Vorsitzender Diezler: Wir kommen dann also zu Punkt 4 der Tagesordnung:

4. Antrag des „Schlesischen Provinzial-Verbandes“: „Der Landes-Ausschuß wolle den Herrn Reichskanzler ersuchen, die mit großer Mehrheit in der Reichstagsitzung vom 10. März 1902, Sitzung 161, angenommene Resolution Franken, betreffend die Unfallversicherung für Feuer- und Wasserwehren durchzuführen und einen bezüglich des Gesekentwurf dem Reichstage baldigst vorzulegen.“

Es gehört das eigentlich nicht zu dem Geschäftsbereich des Preussischen Landes-Feuerwehr-Verbandes, sondern zu dem des Deutschen Reichs-Feuerwehr-Verbandes, aber gleichwohl können wir darüber verhandeln, da wir ja auch dem „D. R. F. V.“ angehören und ich zugleich dessen Vorsitzender bin. Ich bin seinerzeit selbst mit meinem Freunde Macken ein paarmal bei dem Herrn Grafen Posadowsky gewesen, und er hatte uns zugesagt, die Resolution ganz entschieden zu befürworten für den Fall, daß Preußen nicht vorangehe. Ebenso hat mir auch der Chef der Reichskanzlei, Herr Unterstaatssekretär von Loebe, zugesagt, die Angelegenheit zu fördern. Leider haben wir bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt. Ich gebe dem Antragsteller das Wort.

Hellmann-Reiße: Ich bitte dringend, unserm Antrage Folge zu geben. Wir haben 6 Jahre gewartet, ohne daß etwas geschehen ist. Mündliche Erklärungen, die unserem Herrn Vorsitzenden gemacht worden sind, besagen nichts. Auch die Resolution, die durch die dankenswerte Anregung unseres Kameraden Franken seinerzeit im Landtage angeregt ist, hat noch nichts geholfen. Die Regierung kann uns nicht den Vorwurf machen, daß wir gedrängt hätten. Als Vertreter der Provinz Schlesien muß ich hier die Frage anschneiden. Wir haben ja eine gut dotierte Unterstützungskasse, aber es kommen doch Fälle vor, wo wir nur auf deren guten Willen angewiesen sind. Wir in Schlesien leiden viel unter Hochwasser. Die Feuerwehren sind zugleich auch Wasserwehren, und da kommt es sehr häufig vor, daß durch Unglücksfälle bei Rettungsarbeiten eine Entschädigung beansprucht wird. Die Gemeinde weigert sich, denn es fehlt an der gesetzlichen Bestimmung; die Unfallkasse gibt liebenswürdigerweise dem Verunglückten etwas, kann aber nicht dazu gezwungen werden. Diese Zustände sind unhaltbar. Eine ganze Reihe von Abgeordneten hat damals die Petition unterstützt, und ich kann Ihnen einen Brief des Herrn Stitzrat Horn in Reife vorlegen, der es für zweckmäßig hält, jetzt diese Petition wieder einzubringen. Vielleicht ist Herr Macken in der

Lage, auf diejenigen Herren, die damals die Resolution unterstützt haben, in unserem Sinne einzuwirken.

Vorsitzender Diezler: Ich bemerke, daß ich bezüglich dieser Angelegenheit nicht nur, wie Kamerad Hellmann meint, mündliche Verhandlungen gepflogen, sondern auch im Namen des Deutschen Reichs-Feuerwehr-Verbandes einen ausführlichen und schriftlichen Antrag an den Herrn Reichskanzler eingereicht habe.

Franken-Gelsenkirchen: Ich habe zuerst damals eingesezt, als die Novelle zum Berufs-Unfallgesetz bearbeitet wurde. Ein Jahr später habe ich wieder die Resolution eingebracht. Ich habe aber das Gefühl, daß man im Preussischen Staatsministerium sich darauf verläßt, daß die Angelegenheit vom Reichsamt des Innern bearbeitet werde. Es bleibt da nichts anderes übrig, als eine Novelle zum Reichs-Versicherungsgesetz zu machen.

Reichstagsabgeordneter Macken: Meine Herren! Ihr verehrter Herr Vorsitzender hat schon häufiger mit mir über Feuerwehr-Angelegenheiten und auch über den vorliegenden Antrag verhandelt. Unsere Feuerwehren sind Nachbarwehren, und Ihr Herr Vorsitzender ist zugleich Vorsitzender unseres Rheinischen Provinzial-Verbandes. Ich hatte mir schon vorgenommen, ehe die Anregung aus Schlesien kam, mit diesem Antrage mich näher zu befassen. Im vorigen Jahre ist der entsprechende Antrag, den Herr Franken in Abgeordnetenhaus eingebracht hatte, auch beim Reichsamt des Innern gestellt. Von dem Herrn Grafen von Posadowsky kam aber die Antwort, er sei der Ansicht, daß das landesgesetzlich geregelt werden müsse; sollten aber in absehbarer Zeit die Einzelstaaten nicht dazu übergehen, so sei er bereit, die Sache reichsgesetzlich zu machen. Nachdem nun von 1902 bis jetzt vergebens gewartet ist, halte ich es für zweckmäßig, daß wir uns jetzt wieder regen und uns an das Reichsamt des Innern wenden. Bei der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern müßte man mal durch eine Resolution fragen, wie die Sache eigentlich jetzt steht. Wenn Sie jetzt eine Petition an den Reichstag einreichen, dann können wir uns darauf berufen. Ich habe vor, die Resolution des Herrn Franken mit einer Abänderung wiederum einzubringen und damit an die Vertreter der einzelnen Fraktionen heranzutreten. Es ist ja kein Fraktionsantrag, sondern ein Antrag, der im Interesse aller Parteien liegt.

Die Aenderung des Wortlauts der damaligen Resolution besteht in der Streichung des Wortes „freiwillig“, weil wir auch für Pflichtfeuerwehren sorgen müssen.

Landtags-Abgeordneter Wolff-Biebrich: Ich bin im Landtage zum Referenten einer Petition bestellt, welche fordert, daß die sämtlichen Polizei- und Feuerwehrmänner gegen Unfall schadlos gehalten werden sollen. Ich beabsichtige, zu empfehlen, diese Petition der Königl. Staatsregierung in weitgehendem Sinne zur Berücksichtigung zu überweisen. Vor zwei Jahren, als der jetzige Regierungspräsident Herr v. Meißner Referent im Ministerium des Innern war, war ich Vorsitzender der betreffenden Kommission, und es ist damals das neue Feuerlöschgesetz erlassen worden. Infolgedessen können die Ortseinwohner durch Polizeiverordnung zum Feuerwehrdienst gezwungen werden. Wenn man aber einen Menschen durch Polizeiverordnung zwingt, Feuerlöschdienste zu tun, muß man ihm auch den ganzen Schutz des Gesetzes angedeihen lassen, wenn ihm dabei

ein Unglück passiert. In Viebrich bin ich lange Jahre Branddirektor gewesen. Dort haben wir für den Regierungsbezirk Wiesbaden im Anschluß an die Brandversicherungs-Anstalt, die ein Kapital von 50 000 M. zur Verfügung gestellt hatte, eine Kasse gegründet, aus der verunglückte Feuerwehrleute unterstützt werden. Aber das reicht nicht aus. Ich hoffe, daß durch die erwähnte Petition, die im preussischen Landtage vorgelegt worden ist, in Preußen die Sache in Fluß kommt, denn wahrscheinlich wird mein Antrag Annahme finden und die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Es ist aber möglich, daß die preussische Regierung mit dem Reichsamt des Innern sich in Verbindung setzt, und wenn sie von dort keine genügende Antwort bekommt, selbständig vorgeht. Ich bin bereit, mit allen Mitteln dafür einzutreten, damit den Feuerwehrleuten, die ihr Leben und ihre Gesundheit für ihre Mitmenschen einsetzen, die nötige Unterstützung zuteil werde. (Bravo!)

Wernich-Kiel: Ich befürchte, wenn die Sache im Reichstage zur Sprache kommt, daß die Vertreter der meisten übrigen Staaten jagen werden: „Wir haben unsere Einrichtungen auf gesetzlicher Grundlage, und Preußen mag selbständig vorgehen.“ Daher schlage ich vor, uns an die preussische Staatsregierung zu wenden, daß eine Verordnung erlassen werde, die Versicherungs-Gesellschaften zu einer Abgabe zur Unterstützung des Feuerlöschwesens heranzuziehen.

Reichstags-Abgeordneter Raden: Die beiden Aktionen schließen sich gegenseitig nicht aus. (Sehr richtig!) Man kann das Ziel im Abgeordnetenhaus verfolgen und auch im Reichstage. Ich teile die Bedenken des Herrn Voredners in Bezug auf die Verretung von Süddeutschland. Das hat mir jüngst der Kollege **Hause**, der Branddirektor im Breisgau ist, gesagt. Nach seinen Darlegungen scheint man in Baden allerdings sehr gut gebettet zu sein. Wir wollen nur durch unser Vorgehen beim Reichstage die Sache auch in Preußen in Fluß bringen, indem wir uns auf das damalige Versprechen des Herrn Grafen v. **Posadowski** beziehen. Ich möchte aber besonderen Nachdruck darauf legen, daß wir unbedingt in der Petition das Wort „Recht“ zweimal unterstreichen müssen, denn der preussische Feuerwehrmann soll bei Unfällen nicht von der Wohlthätigkeit abhängen, sondern ein „Recht“ auf Entschädigung haben.

Franken-Gesentirchen: Wir wissen ja, daß die süddeutschen Staaten ihre Unfall-Versicherung bereits haben, z. B. Bayern und Württemberg; Mecklenburg hat sie sogar schon. Daher wollen wir im Preussischen Abgeordnetenhaus diese Petition kräftig unterstützen, und die Regierung wird immer mehr zu der Einsicht kommen, daß auch in Preußen etwas geschehen muß. Ist die Sache zu schwierig für das Reich zu machen, dann muß es eben landesgesetzlich beschleunigt werden. Wir beschreiten jedenfalls beide Wege.

Witt-Graubenz: Leider scheint bei der königlichen Staatsregierung wenig Neigung zur Fürsorge für die Feuerwehr vorhanden zu sein. Man bedenkt nicht, daß man dadurch das Feuerlöschwesen schmerzlich schädigt. Es ist heute schwierig, Leute zu finden, die sich als aktive Mitglieder in die freiwillige Feuerwehr einreihen lassen, denn wenn ein Familienvater im Feuerwehrdienste verunglückt, so wird seine Familie nicht vom Staate oder vom Reich versorgt, sondern fällt der Armenpflege anheim. Solche Zustände bedürfen dringend der Abänderung. Daher wollen wir den Antrag heute wieder in beiden Häusern einbringen. Aber woher sollen die Mittel genommen werden? Da wird man die Feuerversicherungs-Gesellschaften heranziehen müssen. Leider scheint dazu in Preußen keine Neigung vorhanden zu sein. In Süddeutschland hat sich dieses Verfahren sehr bewährt.

Vorsitzender Diezler: Die letzten Ausführungen gehören schon in den folgenden 5. Punkt der Tagesordnung. — Es scheint die Ansicht aller zu sein, nochmals eine Eingabe zu machen, die dann hoffentlich Erfolg haben wird. Ich bin gern dazu bereit.

Reddemann-Posen: Auch ich befürworte, nicht nur an den Preussischen Landtag, sondern zugleich auch an den Deutschen Reichstag eine Eingabe zu machen.

Troje-Königsberg: Ich schließe mich dem an. Zwei Pferde ziehen besser als eins. Ich erlaube mir, da zwei Vertreter vom Abgeordnetenhaus hier anwesend sind, mit kurzen Worten nochmals auf die Deckungsfrage zurückzukommen. Wenn man seitens der einzelnen Feuerwehren an die Versicherungs-Gesellschaften herantritt, so wird man seitens etwas bekommen. Die Gesellschaften sagen: Wir haben

kein Interesse. Die öffentlichen Feuer-Sozietäten unterstützen uns ja wohl in etwa, aber sie geben auch nur Beihilfen so weit ihr Interesse vertreten ist. Wenn eine arme mäsarische Gemeinde, die überhaupt wenig besitzt, eine neue Spritze anschaffen will, die 1200 M. kostet, da kommt unter Umständen eine Beihilfe im Verhältnis der bestehenden Versicherung von 200 M. heraus. Was soll die Gemeinde da machen?

Es ist daher notwendig, daß wir Mittel in die Hände bekommen, aus denen wir nicht allein die verunglückten Mitglieder der Feuerwehr schadlos zu halten vermögen, sondern auch vor allen Dingen in den armen Provinzen die Förderung des Feuerlöschwesens in ausgiebiger Weise ausgestalten können, und das können wir nur machen, wenn sämtliche Versicherungs-Gesellschaften zu den Kosten mit herangezogen werden. Die Mittel für Unfallfürsorge hängen in Preußen zusammen mit den Mitteln für die Förderung des Feuerlöschwesens.

Mordhorst-Glückstadt: Ich halte auch die Deckungsfrage von außerordentlicher Tragweite und möchte zu diesem Punkte die Herren Kameraden bitten, an Ihre Reichstags- und Landtagsabgeordneten die Bitte zu richten, die Sache zu unterstützen. Ich selbst habe bereits unsere Abgeordneten in Eggebed und in Elmshorn gebeten, dafür einzutreten. Wenn das in allen Provinzen geschieht, dann kommen wir etwas weiter. Die tatsächlichen Verhältnisse in Bayern und anderen deutschen Staaten liefern doch den besten Beweis dafür, daß es zu machen ist. Die Heranziehung der Versicherungs-Gesellschaften wäre die allgerichtigste Steuer.

Vorsitzender Diezler: Ich habe die beiden Voredner reden lassen, obwohl auch deren Ausführungen nicht zu diesem Antrage gehören. Das wird dann wohl die Folge haben, die Verhandlungen über den nächsten 5. Punkt etwas abzukürzen. Uebrigens warne ich davor, die Deckungsfrage mit dieser Unfall-Entschädigungsfrage zu verbinden; dadurch würden wir vielleicht unserem Antrage Gegner schaffen.

Landtags-Abgeordneter Wolff-Viebrich: Ich möchte Sie auch bitten, in die Petition nicht die Deckungsfrage einzubringen. (Sehr richtig!) Die wollen wir der Staatsregierung überlassen. Ich schlage vor, Sie senden eine Petition an das Abgeordnetenhaus und eine an den Reichstag, worin gebeten wird, eine Unfall-Versicherung für die Feuerwehr-Beamten zu schaffen, die nach dem Ortsstatut Beamtenqualität besitzen. Denn die Feuerwehrleute stellen ihr Leben in den Dienst der Öffentlichkeit, und die Kommune muß dafür sorgen, daß sie bei Unglücksfällen unterstützt werden. Es sollte das Kommunalbeamtengesetz nach dieser Richtung hin abgeändert werden. Je einfacher wir die Petition fassen, desto erfolgreicher ist sie. Ich schlage auch vor, daß Sie die Petition gleichzeitig an das Herrenhaus schicken.

Schulze-Delitzsch: Ich habe noch eine Bitte an unsere Herren Abgeordneten: In einer der diesjährigen Sitzungen des Abgeordnetenhauses wurde ein Antrag angehängt über die gesetzliche Regelung der Haftung des Staates, der Gemeinden u. für die Sicherheit ihrer Beamten bei Unglücksfällen. Auch der Feuerwehr-Ausschuß strebt dafür, nicht nur daß die Mitglieder der Feuerwehren bei Unglücksfällen gedeckt werden sollen, sondern auch weiterhin bei Haftpflichtsachen. Es ist vorgekommen, daß der Führer einer Feuerwehr bestraft bzw. haftbar gemacht wurde für die bösen Folgen irgend einer Anordnung, die er getroffen hatte; es waren entweder Leute verunglückt oder Sachen beschädigt worden. Durch solche Vorkommnisse werden die Wehren beurnubigt, während es doch selbstverständlich ist, daß der Träger der Haftpflicht die Gemeinde sein muß, wenn wir im Interesse der Gemeinde arbeiten. Diese Haftpflicht der Gemeinde wird aber vielfach in Frage gestellt; ich möchte Sie daher bitten, diesen Antrag sehr zu unterstützen. (Das wird zugesagt.)

Vorsitzender Diezler: Es ist niemand mehr zum 4. Punkte der Tagesordnung — Unfall-Versicherung — zum Wort gemeldet; ich lasse nunmehr abstimmen und bitte, den unter Nr. 4 vorliegenden und in der Beratung erweiterten Antrag, nämlich: Eingaben an die Reichs- und Staatsregierung, an den Reichstag und an beide Häuser des Landtages zu richten, — möglichst einstimmig anzunehmen. Wer dagegen ist, möge eine Hand erheben. — Ich stelle fest, daß der Antrag einstimmig angenommen ist.

Wir danken den Herren Abgeordneten herzlichst dafür, daß sie liebenswürdigerweise hierher gekommen sind und so förderlich an unseren Beratungen sich beteiligt haben

und besonders für ihre Bereitwilligkeit, auch im Reichs- und Landtage unsere Bestrebungen zu unterstützen. Ich hoffe, daß sie noch oft Gelegenheit nehmen werden, an unseren Sitzungen teilzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Die elektr. Starkstromanlagen und Starkstromleitungen. Wie hat sich der Feuerwehrmann ihnen gegenüber zu verhalten?

III.

(Fortsetzung zu Nr. 11.)

Eine solche Tabelle sollte jeder Besitzer einer elektrischen Anlage haben, damit er weiß, daß sie in dieser Beziehung gut ausgeführt ist. Es ist zulässig, die Sicherung für eine Leitung schwächer zu nehmen, als sie nach dieser Tabelle sein sollte. Als Unterlage für die Sicherungen verwende man nur unverbrennliches nicht hygroskopisches Material. Minderwertige und nicht sicher funktionierende Sicherungen dürfen nicht in Anwendung kommen. Vielfach wird von ungeschultem oder unzuverlässigem Bedienungspersonal der Fehler gemacht, daß eine abgeschmolzene Sicherung durch eine stärkere ersetzt wird, um der unbequemen Störung, die das Abschmelzen und Einsetzen der Schmelzstreifen verursacht, aus dem Wege zu gehen. Es wird dies unsachgemäße Vorgehen besonders dann beliebt, wenn infolge eines Erdchlusses oder eines ähnlichen Fehlers eine bestimmte Sicherung wiederholt ausgebrannt ist. Daß dies Verfahren im höchsten Grade gefährlich ist, ergibt sich durch einfache Ueberlegung. Daher ist das Bedienungspersonal nachdrücklich zu belehren, daß jedes Ausbrennen einer Sicherung einen vorhandenen Fehler anzeigt, der alsbald aufgesucht werden muß.

Bei elektrischen Anlagen ist noch darauf zu sehen, daß man alle Leiter so montiert, daß sie gar nicht mit brennbaren Stoffen in Berührung kommen können. Niemals dürfen Leiter in genutete Holzleisten verlegt werden. Muß eine elektrische Leitung verschalt werden, so lasse man zwischen Leiter und Verschaltung einen Luftzwischenraum von mehreren Centimetern. Ist dies untunlich, so muß entweder die Verschaltung ganz aus unverbrennlichem Material bestehen oder mit solchem ausgefüllt sein. Mitunter ist auch der Uebertritt der Elektrizität von Starkstromleitungen in Schwachstromleitungen die Ursache eines Brandes. Um dies zu verhüten, müssen alle Schwachstromleitungen mit entsprechenden Sicherungen versehen und so angelegt sein, daß ein Herabfallen derselben auf Starkstromleitungen unmöglich wird. Das geschieht durch Schutznetze, Schutzdrähte und automatisch wirkende Ausschalter.

Bei einer richtig und gut ausgeführten elektrischen Anlage wird eine Feuersbrunst nur selten vorkommen. Leider sind es Sparsamkeit und Unkenntnis, die gar häufig bei der Durchführung der Anlage eine Rolle spielen. Sie sind es, die immer noch Brände ermöglichen. Der Feuerwehrmann muß darum wissen, wie er sich in der Nähe elektrischer Leitungen zu benehmen hat.

Bricht in einem Gebäude, wo sich Dynamomaschinen oder Transformatoren befinden, Feuer aus, so verlange die Feuerwehr von dem daselbst befindlichen Maschinisten (Wärter), daß der Strom unterbrochen werde. Erst dann ist mit den Löscharbeiten zu beginnen. Schwieriger ist die Sache bei einer Transformator- oder Umschaltstation. Da müssen zunächst alle Leitungen stromlos gemacht werden. Dies geschieht durch eigene Schalter oder dadurch, daß man Kurzschluß erzeugt. Man wirft ein genügend langes, trockenes Rettungsseil, dessen Enden mit Papier oder Stoff (Taschentuch oder Rockzipfel etc.) isoliert werden, über die Leitungsdrähte und zieht dasselbe so zusammen, daß sich die Drähte berühren. Dabei aber muß die Person, die das Seil hält, seitlich von der Leitung stehen, damit sie nicht etwa von einem schmelzenden und herabfallenden Draht getroffen werde. Hat der Kurzschluß stattgefunden (leuchtige Funken), so wiederhole man das Verfahren, bis sich keine Funken mehr zeigen. Dann bindet man die Drähte mit dem Seil zusammen und beginnt mit der Löscharbeit. Gleichzeitig wird die Zentrale verständigt und der Betriebschef oder ein anderer Fachmann herbeigerufen, dem man dann die Sorge um die elektrischen Leitungen überläßt.

Das beschriebene Vorgehen aber erfordert die allergrößte Vorsicht. Da die Starkstromanlagen meist Trennstellen haben, durch welche die ganze Strecke in mehrere Felder eingeteilt wird, werden die Feuerwehren gut tun,

sich zu informieren, wo sich solche Trennstellen befinden. An diesen Stellen genügt ein Handgriff, um das betreffende Feld stromlos zu machen. Für einen Unkundigen ist aber dieses Stromleermachen nicht ganz unbedenklich. Daher ist es in vielen Fällen gut, das Eingreifen des technisch geschulten Personals der elektrischen Anlagen abzuwarten.

Am häufigsten hat es der Feuerwehrmann mit solchen Bränden zu tun, die in Wohngebäuden mit elektrischem Licht oder Kraftanlagen ausbrechen. Hier werden schon die Zuleitungen zum Gebäude sehr lästig, da sie das Vorgehen mit den Geräten ungemein erschweren, oft sogar unmöglich machen. Es müssen nun zunächst die Leitungen im Innern stromlos gemacht werden. Sodann beseitigt man die Außenleitungen. Mit Hilfe von Kautschuchhandschuhen und gut isolierten Werkzeugen, als: Zwickzange, Art u. a. werden die Zuleitungsdrähte an dem Stützpunkte derselben abgeschnitten. Dabei ist zu beachten, daß niemals zwei Drähte auf einmal mit dem betreffenden Werkzeug berührt werden. Bei dieser Manipulation ist selbstredend auch große Vorsicht zu beachten. Immer und überall halte man sich an das bewährte Sprichwort: „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit“ und vermeide die Berührung blanker elektrischer Leitungen und stromführender Teile von Maschinen und Apparaten. Hat man an Leitungen zu tun, so sorge man für eine gute Isolation der Hände durch Gummihandschuhe und der Füße durch Gummischuhe, untergelegtes ganz trockenes Holz, ganz trockener Kleider oder Glas.

Bei Ausbruch eines Feuers sind Starkstromleitungen, welche die Feuerwehr in ihrer Tätigkeit behindern, sofort stromlos zu machen. Dies kann geschehen:

1. Durch Unterbrechen der Hauptauschalter in der Zentrale.
2. Durch Unterbrechen der betreffenden Linienauschalter.
3. Durch Durchschneiden des Leitungsdrahtes.

Letzteres darf aber nur bei einer Stromstärke von 300 bzw. 600 Volt (Gleich- und Wechselstrom) unter Beachtung aller Vorsichtsmaßregeln geschehen. Zerschnittene Drähte dürfen nicht herunterhängen, sondern die Drahtenden müssen durch eigene Halter festgemacht werden. Die Stangen einer durchgeschnittenen Leitung sind sofort zu verankern. Tritt die Möglichkeit ein, daß der Spritzenstrahl aus geringer Entfernung eine Starkstromleitung treffen kann, dürfen Schläuche und Rohre nur mit vollkommen trockenen Gummihandschuhen angegriffen werden. Die an der Leitung beschäftigte Mannschaft darf keine Metallhelme tragen. Die Feuerwehr in einem Orte, in dem sich Starkstromleitungen befinden, muß mit den zum Ausschalten, Abschneiden der Leitungen, Festklemmen der Drähte und anderen erforderlichen Werkzeugen und Geräten ausgerüstet sein. Nach Tüchtigkeit sind auch regelmäßig Instruktionsübungen unter Zuziehung von Sachverständigen des Elektrizitätswerkes oder sonstigen Fachkundigen zu veranstalten. Sehr empfehlen würde sich, wie Herr Egli auf dem Technischen Feuerwehrtage zu Aarau verlangt hat, wenn in allen Orten mit Starkstromanlagen eigene technische Feuerwehrkorps errichtet würden. Ein solches Korps hätte die Aufgabe, sich über alle in der Gemeinde existierenden Leitungen genau zu informieren. Es müßte wissen, was für eine Spannung jeder Draht führt und wo unterbrochen werden kann. Es müßte aber auch im Stande sein, Leitungen rasch zu legen, wenn sie gebraucht werden sollten. An der Spitze des Korps könnte der Betriebsleiter des Werkes oder auch eine andere gut geschulte Person (ein Monteur) und andere stehen.

Selbstverständlich ist es, daß die Ausrüstung eines solchen technischen Korps eine andere sein müßte als die der übrigen Feuerwehrmitglieder. Die Leute wären mit Filzhelmen oder Filzhüten auszustatten. Weiters sollten kleine Karabinerhaken oder Ringe, die am Gurte befestigt werden könnten, zur Anwendung kommen. Die Äxte sollen kurz und ihr Stiel ohne Eisenbeschlag sein. Als weitere Ausrüstungsgegenstände wären dem Korps noch zu geben:

Zwei bis drei Paar Steigeisen mit Gurt, eine event. zwei kleine Anstellleitern, ein bis zwei Flaschenzüge, zwei bis drei gute Hanfseile von 15 bis 20 m Länge, etwa vier sogenannte Linienzangen, zwei bis drei Paar Gummihandschuhe, zwei bis vier Feilkloben mit Rollen, endlich etwas Leitungsdraht, blank und isoliert, von 3 bis 5 mm Stärke und eine Rolle Bleidraht von ca. 2 mm Stärke. Dem Korps sind dann auch zwei bis drei Mann von der Sanitätsmannschaft beizugeben, die sich mit der Behandlung solcher Personen zu befassen hätten, die durch Elektrizität verunglückt. Herr Egli sagt dann weiter:

„Ein in dieser Weise ausgerüstetes Korps kann, wenn richtig und gut instruiert und eingeübt, einer Ortswehr

ganz unschätzbare Dienste leisten. Dennoch ist es nichts Vollkommenes, weil es uns nur gegen einmal vorhandene Gefahren möglichst schützen, nicht aber dieselben von vornherein verhüten kann. Letzteres kann nur eine periodisch wiederkehrende genaue Kontrolle aller elektrischen Starkstromanlagen. Wir haben eine Feuerschau, die unsere Heerd- und Feuereinrichtungen auf Feuergefahr untersucht. Warum sollten wir nicht auch ebenso gut die elektrischen Installationen, betreffend die nämliche Gefahr, untersuchen lassen können? Die Anregungen, die hier gegeben werden, sind sicherlich gut und verdienen in ernstester Erwägung gezogen zu werden. Durch die Einführung der technischen Korps und der Kontrolle würde wieder ein Schritt nach vorwärts auf dem Gebiete des Lösch- und Rettungswesens getan werden. (Schluß folgt.)

Entstehungsursachen, Verhütung und Bekämpfung der Waldbrände.

Jedes Jahr während der guten Jahreszeit kommen zahlreiche Brände in Wäldern aus. — Diese Brände und die großen Schäden, welche sie anrichten, zu vermeiden, lohnt es sich, neuerdings an dieser Stelle über die Entstehungsursachen, Verhütung und Bekämpfung dieser Brände einige Bemerkungen zu machen.

Die Forstarbeiter, die Arbeiter der Landstraßen und Eisenbahnen, welche durch den Wald führen, Feldarbeiter, die am Saume des Waldes arbeiten, Ausflügler, Spaziergänger, Touristen u., welche die Wälder zur Erholung, andere Personen, welche sie, um Kräuter und Beeren zu sammeln, besuchen, Fuhrleute mit ihren Gespannen, Reisende zu Fuß, im Wagen, auf dem Fahrrad, im Automobil, Jäger, Schlingenssteller u., sie rauchen zumeist, die Vorschriften, Warnungstafeln nicht sehend oder nicht beachtend, auf den Pfaden, Wegen, Straßen, Eisenbahnen, die durch den Wald führen, die Pfeife, Zigarre, Zigarette und werfen die noch glimmende Asche der Pfeife, den Rest der Zigarre, Zigarette oder beim Anzünden den noch brennenden Rest des Zündholzes ins trockene dürre Laub und Moos. Eisenbahnzüge, besonders schwere Güterzüge fahren keuchend und pfeifend durch den Wald, sprühen Funken aus, die ebenfalls ins Laub und Moos fallen. Am Rande des Waldes, sogar in demselben, zünden spielende, das Vieh hütende Kinder Feuer an. Herumwandernde Zigeuner und andere Landstreicher lagern im Dickicht des Waldes und machen zum Ablochen große Feuer. Durch alle diese Ursachen entstehen die in jedem Frühjahr, Sommer und Herbst so zahlreich vorkommenden und so großen Schaden verursachenden Waldbrände.

Das Rauchen in den Wäldern sollte da, wo es noch nicht geschehen ist, verboten werden. Nur unter Aufsicht des Försters, Vorarbeiters, Straßen- und Eisenbahnarbeiter-Aufsichters sollte es den Arbeitern gestattet sein, im Walde zu rauchen und an sicherer Stelle zum Erwärmen des Mittagessens Feuer anzumachen.

Die das Vieh in der Nähe des Waldes hütenden Kinder müssen streng überwacht werden, nicht minder die jugendlichen Raucher, wenn sie in den Wäldern herumstreifen.

Die Lokomotiven der Eisenbahnen müßten mit Feuerfängern versehen werden, um das Ausprühen der Funken, wodurch schon so viele Waldbrände entstanden sind, zu verhüten.

Beim Moorbrennen in der Nähe eines Waldes müßte durch Aufwerfen eines Grabens nach der Waldseite verhindert werden, daß das Feuer nicht in den Wald überlaufen kann.

Zwischen Apen und Gohesholt (Lippe-Deimold) entstand in den letzten Tagen des April 1907 durch Uebertritt des Feuers beim Moorbrennen in den angrenzenden Staatsforsten ein Waldbrand, bei dem 100 Hektar Eichen- und Buchenforst niederbrannten. Der verursachte Schaden betrug 70 000 Kronen. Selten kamen so viele verheerende Waldbrände in Deutschland, Frankreich, Italien und Rußland vor als im verstorbenen Jahre. Auch in Oesterreich gab es 1907 viele Waldbrände, die ganz erhebliche Schäden verursachten. Selbst politische Blätter aller Länder beschäftigten sich mit der Frage der Verminderung der Waldbrände, hielten auf strengere Aufsicht, waren aber auch der Ansicht, die Mitglieder der Feuerwehr sollten in dieser Hinsicht belehrend und ermahnend im Volke wirken.

Es gibt verschiedene Arten von Waldbränden, solche, die am Boden im dürren Laub, im Waldmoos und solche,

die in den dichtbelaubten Zweigen der Bäume, besonders in Nadelholzwaldungen, in Ginster und Heidesfeldern entstehen, endlich die in hohlen Bäumen entstehenden Brände. Ein Waldbrand, der am Boden im Laub und Moos auskommt, verbreitet sich langsam in der Windrichtung. Wenn das Feuer keine zu große Ausdehnung genommen, läßt es sich leicht mit belaubten Zweigen ausschlagen. Hat dasselbe sich bei Ankunft der Löschmannschaft stark ausgebreitet, stellt ein Teil der Leute sich längs der Feuerlinie auf, sucht durch Ausschlagen mit Zweigen das Feuer zu lenken, während die anderen Leute gegen das Feuer einen Graben aufwerfen, demselben ein Ziel zu setzen.

Besonders schnell verbreitet sich das Wipfelsfeuer, wenn es in einem Nadelholzwald wütet. Hier kann nur eine rasche Abtozung helfen, selbst Fällen der Stämme wird nötig sein. Stämme und Aeste müssen aus dem Bereich des Feuers entfernt werden, und sah ich mich genötigt, eine förmliche Gasse herzustellen, ja den Boden aufzuden zu lassen, um des Feuers Herr zu werden.

Bränden in Ginster und Heidesfeldern kann nur durch Aufwerfen von Gräben begegnet werden.

Ich war bei Waldbränden mit tätig, welche angrenzende Dörfer bedrohten. Ein Teil der Feuerwehr war mit Spritzen ausgerückt und stand als Wache fertig zum Eingreifen vor einem an einem großen Tannenwald, in dem ein Waldgroßfeuer wütete, gelegenen Dorfe. Zwei Feuerwehren arbeiteten im Walde, Wildschweine durchbrachen die Reihen der arbeitenden Feuerwehr. Nach Bewältigung des Brandes blieb eine Wehr 24 Stunden als Brandwache zurück. Die Einwohner des bedrohten Dorfes verließen die Wehr mit Speise und Trank. (Mitt. a. d. Geb. d. Feuerlöschw.) Ch.

Nachener und Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse für Rheinland und Westfalen.

Düren (Rhd.), 28. März 1908.

An unsere Mitglieder!

Der § 5 unserer Statuten lautet wie folgt:

„Die Verwaltung der Unterstützungskasse wird durch einen Ausschuß geführt, welcher auch über die Unterstützungsgesuche selbständig zu beschließen hat. Alle Beschlüsse erfolgen durch Stimmenmehrheit. Der Ausschuß besteht aus fünf Mitgliedern der Feuerwehren des in § 1 genannten Verbandes. Dieselben werden jährlich von neuem von den Feuerwehren derjenigen Orte gewählt, in welchen die Nachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft am vorhergegangenen Jahreschluß wenigstens 500 000 M. versichert hatte. Jede Feuerwehr bezeichnet zu diesem Zweck fünf Mitglieder und ist dabei nicht an ihren eigenen Bezirk gebunden. Sie übersendet die Liste der Namen spätestens zum 20. April an den bisherigen Ausschuß. Gewählt sind diejenigen fünf Mitglieder, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Wiederwahl ist zulässig. Jede Feuerwehr hat so viel Stimmen, als die Nachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft eine Vielheit von vollen 500 000 M. in dem Orte der Feuerwehr am letztvorhergegangenen Jahreschluß versichert hatte. Kommunal-Versicherungen werden dabei mit ihrem doppelten Betrage berechnet. Keinem Orte stehen jedoch mehr als zehn Stimmen zu.

Wenn an einem Orte sich mehrere Feuerwehren befinden, so wird auf dieselben die dem Orte nach dem Obigen zuzählende Stimmenzahl nach Maßgabe der Mitgliederzahl der betreffenden Feuerwehren verteilt. Darüber entstehende Meinungsverschiedenheiten werden durch den Ausschuß endgültig entschieden.

Die Nachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft bezeichnet durch einen von ihr zu bestellenden Delegierten jährlich im Monat Februar dem Ausschuß die jeder Feuerwehr nach dem Vorstehenden zustehende Anzahl von Stimmen. Der Ausschuß hat das Recht, durch Einsicht der Bücher des Generalagenten in dessen Geschäftslokal zu kontrollieren, daß die Stimmenzahl der obigen Maßgabe entspricht.“

Zur Ausführung der Wahl übersenden wir den Wehren anliegenden Stimmzettel mit dem freundlichen Ersuchen, denselben mit fünf Namen zu versehen und uns bis spätestens zum 20. April wieder einzusenden. Wahlzettel, welche nach dem 20. April eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die bisherigen Ausschußmitglieder sind: Diehler-Düren, Beherle-Coblenz, Schwann-Godesberg, Franken-Schalte, Velten-Bochum.

Mit kameradschaftlichem Gruß!

Der Ausschuß

der Aachener und Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse.

Der Vorsitzende: Diehler.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* Moers am Niederrhein. Die freiwilligen Feuerwehren des Kreises Moers haben sich bereits im vergangenen Jahre zusammengeschlossen und haben jeden Monat einen Vortrags- und Unterrichtsabend abgehalten. Am 27. März d. J., Nachmittags, hatte sich der Vorstand des Verbandes, welcher aus sämtlichen Brandmeistern besteht, sowie mehrere Wehrleute in Friemersheim im Restaurant Bonert versammelt. Es waren vertreten die freiwilligen Feuerwehren aus Baerl-Essenberg, Friemersheim-Hochemmerich, Moers, Drisch-Rheinberg, Rheurdt, Schaephuysen und Blunn mit 35 Mitgliedern. Den Vorsitz führte Herr Oberbrandmeister Lanke n. Der Vorsitzende begrüßte den anwesenden Bürgermeister Heynen und dankte für das durch sein Erscheinen bekundete Interesse zur Feuerwehrsache. Bürgermeister Heynen dankte für die Begrüßung und im besonderen dafür, daß die Feuerwehren des Kreises Friemersheim zum Versammlungsort gewählt haben. Er wünschte dem Verbande, dessen Arbeit das ohne allen Zweifel allgemeine Interesse verdient, guten Erfolg. Es wurde sodann folgende Tagesordnung erledigt: Endgültige Bildung des Feuerwehr-Kreisverbandes und Festsetzung der Satzungen. Die endgültige Bildung wurde einstimmig angenommen. Die Bildung soll nunmehr dem Rheinischen Provinzial-Feuerwehr-Verbande und den beteiligten Gemeinden mitgeteilt und die behördliche Genehmigung erwirkt werden. 2. Als erster Vorsitzender wurde Oberbrandmeister Lanke n einstimmig gewählt, das Amt des Schriftführers wurde Brandmeister Köpfer und das Amt des Kassierers Brandmeister Koth e übertragen. Die Wahl des zweiten Vorsitzenden wurde vertagt. 3. Die Mitgliederzahl der beteiligten Wehren und die demnach bemessenen Beiträge wurden festgestellt. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit einem Antrage des Bezirksverbandes Mülheim-Ruhr-Oberhausen auf Vermehrung der Mitglieder, sowie Aufnahme der Kreisbrandmeister als Mitglieder des Ausschusses des Rheinischen Provinzial-Feuerwehr-Verbandes. Der Kreisverband schloß sich diesem Antrage an; er wird denselben auf dem Provinzial-Verbandsstag unterstützen. 5. Hierauf erhielt Brandmeister Thole n-Friemersheim das Wort zu einem Vortrage über „Die Oberleitung, Funktion und Aufstellung der Offiziere bei Bränden.“ An den Vortrag, welcher mit Beifall aufgenommen wurde und der das Interesse der Anwesenden voll in Anspruch nahm, schloß sich eine allgemeine Besprechung, so daß er zur Belehrung namentlich der jüngeren Wehrmitglieder sehr geeignet war. Nachdem als nächster Versammlungsort Homberg a. Rh. gewählt war, wurde die Versammlung gegen 8 Uhr unter allseitiger Befriedigung geschlossen.

* * *

Zweijahrs-Bericht der freiw. Feuerwehr Heiligenhaus für die Jahre 1906—1908.

* Heiligenhaus. Am 23. März hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr unter Vorsitz des Chefs, Herrn Bürgermeister Freund, ihre Generalversammlung ab. Es wurden in Vorstand und Kommando neu resp. wiedergewählt: Zul. Rosen und E. Bollmann Brandrat, Nic. Kneeden Hauptmann, Zul. Hagenbeck 2. Hauptmann, Chr. Leukel Schriftführer, Herm. Horn Kassierer, Lud. Flach 1., Friedrich Riegels 2. Steigerführer, Joh. Hegemann 1., Karl Meyer 2. Spritzenführer, Joh. Cassiran 1., Emil 2. Hydrantenführer, Aug. Büttmann 1., Ernst Behmenburg 2. Aufsichtsmannschaftenführer, Vereinslokal Zul. Hagenbeck, Fähnrich Fr. Riegels, Fahnenoffiziere Aug. Büttmann und Ernst Behmenburg. Die Wehr hielt in den zwei Jahren 26 Hauptübungen ab, außerdem einige Steigerübungen behufs Einübung an der neuen Schiebeleiter. Die Brandstatistik zeigt erfreulicherweise ein kleines Bild, die Wehr leistete bei drei Bränden Hilfe. Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden in 29 Vorstandssitzungen und 8 Generalversammlungen erledigt.

* * *

* Elversberg. Am 28. und 29. Juni d. J. wird in unseren Mauern das Kreisfeuerwehr-Verbandsfest des Kreises Ottweiler in Verbindung mit dem 25-jährigen Stiftungsfeste der hiesigen freiwilligen Wehr festlich begangen. Als Festplatz sind die Gartenanlagen von Otto Schängel, sowie der angrenzende Turnplatz in Aussicht genommen. Fast alle Wehren des Kreises Ottweiler (19) haben ihr Erscheinen zugesagt, ebenso werden die Nachbarwehren der Pfalz und des Kreises Saarbrücken erscheinen. Bei dieser Feier werden die ältesten dem Verein angehörigen Mannschaften für treu geleistete Dienste durch Auszeichnungen geehrt werden.

* * *

* Heizen. 2. April. Die freiwillige Bürgerfeuerwehr der Bürgermeisterei Heizen hielt am Dienstag, 31. März, Abends, unter dem Vorsitz ihres Korpschefs, Bürgermeister Wasse, einen gutbesuchten ordentlichen Generalappell ab. Nach dem Jahresbericht hat die Heizener Feuerwehr, die zur Zeit aus 65 Mitgliedern besteht, im abgelaufenen Vereinsjahre 8 Übungen abgehalten und ist zu 9 Bränden ausgerückt. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Hierauf referierte Bürgermeister Wasse ausführlich über die Einführung neuer Satzungen unter Zugrundelegung der mit Genehmigung des Oberpräsidenten vom Ausschusse des Feuerwehr-Verbandes herausgegebenen Mustersatzungen für anerkannte freiwillige Feuerwehren. Nach längerem lebhaftem Meinungsaustausch wurde der Erlass neuer Satzungen beschlossen und hierauf die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Es wurden gewählt bzw. wiedergewählt zum Oberbrandmeister Herm. Beckmann, zum Brandmeister Theodor Lüttgen, zum Schriftführer Hauptlehrer Bongert, zum stellv. Schriftführer Albert Wed, zum Kassierer Heinrich Elstermeier, zum Zeugmeister Hermann Höpfken, zu Abteilungsleitern Hermann Lehnhoff, Karl Landré und Joh. Höpfken.

* * *

* Neuf. Die freiwillige Feuerwehr hielt unter Leitung des 1. Chefs, Herrn Heinrich Hellersberg, eine Hauptversammlung im Vereinslokal ab. Vor Eröffnung derselben widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Kameraden Johann Martin einen warmen Nachruf und hob die Pflichttreue und den Eifer des verstorbenen Kameraden besonders hervor. Zu Ehren seines Andenkens erhoben sich die Mitglieder von ihren Sitzen. Der 2. Chef, Herr Josef Lannes, legte den von den Herren Kercher und Gondorf geprüften Rechnungsbericht vor. Ihm wurde seitens der Wehr mit Dank Entlastung erteilt. Die Wehrkasse schließt in diesem Jahre nur mit einem kleinen Barbestande ab, was zunächst darin seine Erklärung findet, daß die Wehr im letzten Jahre wenig durch Alarmierungen und Brände in Anspruch genommen wurde, infolgedessen Schenkungen der Beschädigten und der beteiligten Versicherungen naturgemäß nur vereinzelt eingingen. Die Liste der passiven Mitglieder weist ebenfalls eine größere Abnahme auf. An Stelle des in der vorigen Sitzung zum 1. stellv. Chef gewählten Herrn Josef Lannes wurde Herr Kaufmann Heinrich Otten einstimmig zum Schriftführer und Kassierer gewählt, der gleichzeitig der 2. stellv. Chef ist. Für den durch den Tod des Kameraden Martin erledigten Posten des Kammerführers wurde vom Chef der Führer der Hydrantenabteilung Herr Peter Hüllenkremer, ernannt. Zum Schluß der Versammlung feierte der Chef, Herr Hellersberg, drei Kameraden, die in diesem Jahre ununterbrochen 25 Jahre im aktiven Dienst der freiwilligen Wehr stehen, es sind dies die Kameraden Jakob Koch, Gustav Söhngen, Karl Wendel, und brachte ihnen ein kräftiges Hoch. In der nächsten Versammlung wird Kamerad J. Derichs einen Vortrag über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen halten.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* Haspe. In der am Mittwoch, 1. April, Abends, stattgehabten Jahresversammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Oberbrandmeister Pflingsten, zunächst der Jahresbericht erstattet. Der Bericht legte Zeugnis ab von einer regen Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahre, welches für die Feuerwehr in jeder Beziehung ein außerordentlich ereignisreiches und gleichzeitig auch ein denkwürdiges war. Aus der praktischen Tätigkeit der Wehr ist hervorzuheben, daß sie im vergangenen Jahre nicht weniger als 16 mal zu Hilfe gerufen wurde. In 8 Fällen handelte es sich um Mittel- und Großfeuer, in 5 um Kleinfeuer und in 3 Fällen um Waldbrände. Bei den kleineren

Bränden brauchte die Wehr teils nicht in Tätigkeit zu treten, teils genügte zur Bewältigung ein einzelner Löschzug. Die geschäftlichen Angelegenheiten der Wehr wurden in 10 Vorstands- und Kommandoverfammlungen, 6 Mitgliederberfammlungen und einem Appell erledigt. Die Ausbildung der Mannschaften wurde durch 8 Hauptübungen (im Abteilungsverbande) und je 4 Uebungen der drei Löschzüge gefördert. Der Technische Feuerwehrtag in Witten sowie der Verbandstag in Hagen wurden durch Delegierte besucht. Ferner beteiligte sich die Wehr am Verbandstfest in Hagen und beging selbst ihre 25jährige Jubelfeier. Die Kassenrevision ergab nach Richtigbefund einen Bestand von 23,72 M. Außerdem konnte mit Freuden konstatiert werden, daß der vor Jahresfrist ergangene Aufruf zur Gründung einer Unterstützungskasse bei der Bürgerschaft und sonstigen Beteiligten einen guten Erfolg gehabt hat. Der Grundstock zur Bildung dieser Kasse ist nämlich von 380 M. am 1. April 1907 auf 4176 M. am 1. April 1908 angewachsen. Wenn erst der Betrag von 10 000 M. erreicht ist, sollen bekanntlich aus den Zinsen den Mitgliedern in Unglücks-, Krankheits- und Sterbefällen Unterstützungen gewährt werden. Den Spendern sei auch an dieser Stelle wiederholt gedankt. — Die Mitgliederzahl ist auf 68 gestiegen; das Andenken von zwei verstorbenen Kameraden wurde von der Versammlung geehrt. Die Anzahl der Geräte beträgt acht, nämlich eine Magirusleiter, eine Spritze, drei Schlauchwagen, drei Leiterwagen. Die Gliederung der Wehr in drei Löschzüge hat sich vorzüglich bewährt. Bedürfnis geworden ist eine, wenn auch einfache aber ausbaufähige elektrische Marmeinrichtung sowohl im Interesse der Wehr als auch im Interesse der Bürgerschaft. — Im weiteren Verlaufe der Versammlung ergab die Ergänzungsliste für die ausschließenden Vorstands- bzw. Kommandomitglieder die Wieder- bzw. Neuwahl der Herren F. Kalthoff zum Führer des 3. Zuges, G. Knopp zum Führer des 1. Zuges und K. Hagen zum Kassierer. Ferner wurde beschlossen, den Verbandstag und das Verbandstfest in Schwerte zu besuchen und für ersteren die Herren F. Hartmann und R. Baumann zu Delegierten zu ernennen. Mit einem Appell an die Kameraden, dem uneigennütigen Dienst der Nächstenliebe auch fernerhin die Treue zu halten, schloß der Vorsitzende die zahlreich besuchte Versammlung.

* * *

* Dortmund. Die freiwillige Bürgerfeuerwehr hielt am Freitag, 3. April, Abends, im Restaurant „Zum Drachen“ ihre Monatsversammlung ab, die gut besucht war und vom 1. Hauptmann, Herrn Le Claire, eröffnet und geleitet wurde. Zunächst wurde der Jahresbericht erstattet, dem wir folgendes entnehmen: Die Wehr besteht augenblicklich aus 72 aktiven und 92 passiven Mitgliedern, darunter 3 Ehrenmitglieder. Durch Tod verlor die Wehr im abgelaufenen Geschäftsjahr nur ein Mitglied und zwar den Bezirkschornsteinfegermeister Tillmannsen., der der Wehr seit der Gründung im Jahre 1876 angehörte. 15 Vorstandssitzungen und 12 Generalversammlungen wurden abgehalten. Zu Bränden wurde die Wehr im letzten Jahre nicht gerufen. Uebungen beider Züge fanden je 16 statt, außerdem 2 General-Appells. Betreffs des Wachdienstes stellte die Wehr 1498 Einzelwachen. Herr Le Claire widmete dem verstorbenen Mitglied, Herrn Tillmannsen., einen warmen Nachruf; die Versammlung ehrte das Andenken desselben durch Erheben von den Sigen. Nachdem ein neues Mitglied verpflichtet, wurde der Kassenbericht vorgetragen. Die Einnahmen betragen 5159,25 M., die Ausgaben 5072,42 M., so daß ein Bestand von 86,83 M. verblieb. Das Gesamtvermögen beträgt 1824,97 M., wovon 1738,14 M. zinstragend angelegt sind. Die Kasse wurde in bester Ordnung befunden und dem Kassierer, Herrn Kaufmann Gräßt, für seine vorzügliche Kassenführung Entlastung erteilt. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurde Kamerad Walter als Abteilungsleiter, Kamerad Brandt als 2. Schriftführer, Kamerad Schröder als 1. Zugführer und Kamerad Schäfer I als 2. Zugführer gewählt. Nächsten Freitag Abend findet ein General-Appell der Gesamtwehr im Gewerbeverein statt.

* * *

* Ibbendüren. Die tiefste freiwillige Feuerwehr kann in diesem Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird hier am 14. Juni eine Feier veranstaltet, zu der die benachbarten Wehren eingeladen werden.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Berlin. Ueber die neue jetzt im Bau fertiggestellte Feuerwache in der Schönlankestraße für den neugebildeten Löschzug 4 unter Brandmeister Gemppe, wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Dieser Zug, der zur Entlastung der 1. und 2. Kompanie gebildet wird, erhält als erster in Berlin, wie bekannt, Automobilsfahrzeuge, bestehend aus Gaspritze, mechanischer Leiter, Tender und Dampfpritze. Die Wache war ursprünglich für den Pferdebetrieb gedacht, weshalb der Raum reichlich bemessen wurde. Dieser Umstand kommt der Wache jetzt besonders zugute. Sie wird ein Musterdepot werden, das mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet ist. Der Mittelbau enthält allein 4 Ausfahrttore, somit für jedes Fahrzeug ein besonderes. Ein fünftes Tor im rechten Seitenflügel ist für die Einfahrt bestimmt. Dadurch wird ein Wenden der Fahrzeuge vermieden. Jedes Gefährt benützt bei der Heimkehr dieses fünfte Tor und rückt dann sofort an seinen für ihn bestimmten Platz. Sämtliche Tore sind vom Telegraphenzimmer aus durch einen einzigen Hebelgriff automatisch zu öffnen, wodurch bei Alarmierungen die Bereitschaft der Mannschaft erhöht wird. Zur Bedienung der Automobile sind nur dienstältere Mannschaften aus allen Kompanien herangebildet worden. Zu Chauffeuren wurden Leute gewählt, die bisher schon den Fahrdienst im Pferdebetrieb versahen. Sie können sich dem Straßengewirr am besten anpassen und bieten die Gewähr, daß Zusammenstöße nach Möglichkeit vermieden werden. Die ganze Besatzung der Wache wird aus 41 Mann bestehen, von denen bei jedem Alarm 23 Mann ausrücken. Das engere Tätigkeitsgebiet der Wache umfaßt die Umgebung des Friedrichshain. Die innere Einrichtung der Wache entspricht den modernen Anforderungen. Im Erdgeschoß des rechten und linken Seitenflügels liegen die Schlafräume der Mannschaften, an die sich die Waschräume angliedern. Die sonstigen Aufenthaltsräume liegen im ersten Stock. Von hier führen Gleitstangen nach dem Erdgeschoß, an denen die Mannschaften mit Leichtigkeit hinabgleiten können, so daß ihnen bei Alarmierungen der Weg über die Treppe erspart bleibt. Auch für Baderäume ist reichlich gesorgt. Auf beiden Seitenflügeln befinden sich Dachgärten, von denen der eine für den Offizier, der andere für die Mannschaften bestimmt ist. Die Offizierswohnung liegt im ersten Stock. Die Oberfeuerwehrmänner werden im zweiten Stock wohnen. Auch eine besondere Samariterstube ist vorgesehen. Im linken Seitenflügel wird eine Tischlerei, Stellmacherei, Schmiede, Schlosserei und eine Montagewerkstatt untergebracht werden. Im Quergebäude soll ein Raum zum Auswaschen, Reparieren und Revidieren der Batterien reserviert bleiben. Vervollständigt wird die Anlage durch Werkstätten für Sattlerei und Schneiderei. — Die Einstellung der Automobilsfahrzeuge wird erst etwas später erfolgen. Für den kommenden Sommer ist eine besondere Eröffnungsfeier in Aussicht genommen.

* * *

* Berlin. Der Verband für erste Hilfe hat in Anbetracht der zahlreichen Brände in der letzten Zeit und der durch sie bedingten Ueberanstrengung der Feuerwehr dem Polizeipräsidenten den dankenswerten Vorschlag gemacht, kostenlos bei größeren Bränden einen Krankenzug zu Brandstätte zu entsenden und so lange dort zu belassen, wie eine Verwendungsmöglichkeit für ihn vorliegt.

* * *

* Königsberg. Die Königsberger Berufsfeuerwehr beging am 1. April unter Teilnahme der Behörden und weiter Kreise der Bevölkerung ihr 50jähriges Jubiläum. Die Feier begann Vormittags 10 Uhr mit einem feierlichen Akt auf dem städtischen Bauhofe in der Börsestraße. Im offenen Viereck hatten dort auf zwei Seiten die Feuerwehrmannschaften unter Führung der Offiziere mit Branddirektor Mattes an der Spitze, der an diesem Tage sein neues Amt angetreten hat, Aufstellung genommen, während die dritte Seite von dem ehemaligen Angehörigen der städtischen Feuerwehr und dem Musikkorps des 1. Pionier-Bataillons ausgefüllt wurde. Vor der offenen Seite des Vierecks stand die Rednertribüne, und um sie herum gruppierten sich die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, die unter ihrem Vorsteher, Stadtrat a. D. Krohne, fast vollständig erschienen waren. Beim Erscheinen der städtischen Behörden intonierte die Kapelle den Preußenmarsch, dann erscholl das Kommando des Branddirektors: „Art auf!“, und die Feier begann. Der Zeremonien des städtischen Feuerlöschwesens Stadtrat Meier

betrat die Rednerkanzel und richtete an die Feuerwehr eine Ansprache, welche in dem Kaiserloch gipfelte. Dann brachte er die Glückwünsche der Feuerwehrdeputation und seine eigenen zum Ausdruck und gab hierauf einen historischen Rückblick auf die Begründung und Entwicklung der Wehr. Er stellte ferner den neuen Branddirektor, Herrn **Matthes**, vor und schloß seine gehaltvolle Ansprache mit einem dreimaligen Hoch auf die Königsberger Feuerwehr. Damit hatte der Fest-Appell sein Ende erreicht. Während der neue Branddirektor **Matthes** von den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung beglückwünscht wurde, rückten die Mannschaften in ihre Wachen ab. Abends fand in der Remise der Wache Altstadt ein Festessen statt. — Die Stadt hat den aus Anlaß des 25-jährigen Jubiläums der Feuerwehr gestifteten Unterstützungsfonds auf 20 000 Mark erhöht. Herr Branddirektor **Brüks**, dem bisherigen Leiter der Feuerwehr, ist der Rote Adlerorden 4. Klasse und zwei Oberfeuermännern sowie zwei Feuermännern das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* **Burg a. S.** Der Verbandstag des Verbandes freiwilliger Feuerwehren der Provinz Schleswig-Holstein wird am 12. Juli hier stattfinden.

* **Braunschweig.** Der 18. Braunschweigische Landesfeuerwehrtag wird am 25. und 26. Juli in Schöppenstedt abgehalten werden.

* **Konstanz.** Der 22. Badische Landesfeuerwehrtag findet am 5., 6. und 7. September d. J. mit Verbindung des 50-jährigen Jubiläums der Konstanzer freiwilligen Feuerwehr in Konstanz statt; zu gleicher Zeit wird auch der Bodensee-Feuerwehrtag damit abgehalten. Die Vorbereitungen zum Feste werden demnächst begonnen; man verspricht sich einen Besuch von 3000 Feuerwehrleuten.

* **Frankfurt a. M.** Das Kongressbureau des 1. Internationalen Kongresses für Rettungswesen in Frankfurt a. M. (vom 10. bis 14. Juni 1908) gibt zur Zeit das Verzeichnis der angemeldeten Vorträge und Demonstrationen bekannt. Im ganzen sind 109 Vorträge angemeldet. Die Abteilung „Rettungswesen in den Städten“ steht mit 25 Vorträgen an erster Stelle, dann folgen die Abteilungen „Rettungswesen in Bergwerken und bekannten Betrieben“ mit 17, „Ausbildung von Nichtärzten“ mit 12, „Rettungswesen im Seeverkehr“ mit 11, „Rettungswesen bei der Feuerwehr“ und „Erste ärztliche Hilfe bei Unglücksfällen“ mit 10 bzw. 11, „Rettungswesen auf Eisenbahnen“ und „Rettungswesen auf dem Lande, in Industriezentren und kleineren kommunalen Verbänden“ mit je 9 Vorträgen, während die übrigen Vorträge sich auf die Abteilungen „Rettungswesen im Gebirge“ und „Rettungswesen und Sport“ gleichmäßig verteilen. Die mit dem Rettungskongress verbundene Ausstellung von Automobil-Ambulanzen, Krankenwagen und Rettungsgeräten, die in allen Kreisen das größte Interesse erweckt hat und für die bereits sehr zahlreiche Anmeldungen vorliegen, wird eine natürliche praktische Ergänzung der Verhandlungen abgeben und sehr viel Neues bieten.

* **München.** Die Sterbekasse des Bayer. Landesfeuerwehverbandes zählt z. Zt. 3949 Ortsmitgliedern mit 111 400 Mitgliedern. Der Prämienreservefond ist auf 3 550 000 M. gestiegen. Seit der im Jahre 1888 erfolgten Gründung wurden für 18 224 Sterbefälle 5 594 077 M. ausbezahlt. In den abgelaufenen Monaten Dezember 1907 mit Februar 1908 sind 428 Mitglieder (davon infolge Krankheiten der Lunge und Luftwege allein 158) gestorben. An die Hinterbliebenen dieser 428 Verstorbenen wurden von der Kasse 145 000 M. ausbezahlt, während die Leistungen dieser Verstorbenen insgesamt nur 42 185 M. betragen. Die Sterbekasse hat nunmehr einen vollständig gesicherten Bestand.

Großfeuer in Solingen.

* **Solingen, 5. April.** In der Nacht zum Samstag, 4. April, entstand hier ein Großfeuer; unter Gefährdung der ganzen Nachbarschaft ist der größte Teil der Fabrikanlagen der Firma **Weyersberg, Kirschbaum & Co.** zwischen der Hoch- und Bergstraße niedergebrannt, und unseren tapferen Wehrleuten ist es gelungen, das Feuer auf diese Gebäude zu beschränken und die benachbarten Häuser zu schützen. In den vom Feuer vernichteten Ge-

bäuden — der lange dreistöckige massive Bau an der Bergstraße und das östlich anstoßende zweistöckige Schieferhaus — befanden sich die Schleiferei und die Pliestererei, die Ladirerei für Stahlrohrstöcke und nahtlose Stahlrohre, der Lagerraum mit Material und fertigen Waren und (im Schieferhaus) eine Baderei mit Schreinerei und verschiedene kleinere Abteilungen der Schwertschneidfabrikation.

Das Feuer entstand bald nach 11 Uhr in noch unaufgelärter Weise im ersten Stockwerk des massiven Gebäudes an der Bergstraße, in welchem die Ladirerei erst vor wenigen Wochen mit ganz neuen Öfen und Apparaten neu eingerichtet worden war. Es griff wie rasend um sich, so daß in kurzer Zeit die Decken durchbrannten und nicht nur das Erdgeschloß und die oberen Stockwerke dieses Flügels, sondern auch die anstoßende Schleiferei und weiter das Schieferhaus in Flammen standen. Die alarmierte Feuerwehr, die um 1/2 12 Uhr anrückte, war insolge dessen nicht mehr im Stande, die brennenden Gebäude zu retten. Die ganzen Fabrikgebäude an der Bergstraße bildeten bereits um Mitternacht einen großen Feuerherd, der einen Funkenregen über die ganze innere Stadt sandte und solche Blut entwickelte, daß die Feuerwehr mit fast einem Duzend Schläuchen die Häuser der näheren Umgebung kalt halten mußte. Zum Glück hatte es vorher geregnet, so daß die unterliegenden Funken und brennenden Holzteile in der Stadt keinen Schaden anrichten konnten. Die schweren Eisenträger in dem massiven Gebäude kamen in der Glut zum Schmelzen oder wurden trumm gebogen und stürzten dann nieder. Krachend stürzte ein Teil der inneren Einrichtung nach dem andern zusammen, immer neue Feuerfäulen emporkirbelnd, die einen schaurig-schönen Anblick boten. Das große massive Gebäude brannte bis auf die Frontmauer an der Bergstraße, deren Einsturz jeden Augenblick zu befürchten war, vollständig nieder, ebenfalls das Schieferhaus bis auf einige Mauern. Nach 3 Uhr war die Gefahr für die Nachbarschaft beseitigt, so daß die meisten Wehrleute abrücken konnten; eine Steigerabteilung und die Wehrleute der Fabrikfeuerwehr der Firma **W., R. & Co.** blieben auf der Brandstelle, sie hatten am Samstag noch bis spät in die Nacht zu tun, um einerseits das Feuer vollständig zum Erlöschen zu bringen und andererseits die Gefahr des Einstürzens der stehengebliebenen Mauer an der Bergstraße zu beseitigen. Pioniere zur Sprengung der Mauer waren nicht sofort zu beschaffen; unter Leitung des Herrn Assistenten **Krüger** vom städtischen Bauamt gingen daher die Wehrleute selbst dazu über, die große massive Mauer unter Benutzung von Heben und Winden mit starken Bäumen umzuwerfen, was ohne jeden Unfall von statten ging. Heute Nachmittag soll auch die westliche Giebelmauer niedergelegt werden.

Die Feuerwehr hat mal wieder gezeigt, daß sie auch großen Aufgaben gewachsen ist und daß sie der Bürgerschaft auch in gefährlichen Situationen hinreichenden Schutz bieten kann.

Da große Mengen Material und fertige Waren vom Feuer vernichtet wurden, ist der Schaden ganz bedeutend; er zählt nach Hunderttausenden. An der Versicherung sind beteiligt die „**Colonia**“, die „**Thuringia**“ und die „**Waterländische**“. Etwa 120 Arbeiter fanden ihre Arbeitsstätte vernichtet; von den zahlreichen selbständigen Schleifern haben zudem viele ihre Schleifereigerätschaften nicht versichert. Die Firma **W., R. & Co.** wird versuchen, einen Teil der Arbeiter in ihren übrigen Betrieben unterzubringen.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Die Rettungsmedaille am Bande] ist den Feuerwehrleuten **Schäftemacher Bettermann** und **Maschinenbauer Kobelt** in **Löwenberg**, wie das „**Liegn. Tagebl.**“ mitteilt, verliehen und am Mittwoch, 11. März, vor der versammelten Feuerwehr und in Gegenwart des Magistrats vom Landrat von **Löwenstein** mit herzlichen und ehrenden Worten im Feuerwehr-Zeughause überreicht worden. Die beiden Debierten hatten damit den Lohn für die brave todesmutige Tat erhalten, die sie im vorigen Jahre am 15. Juli gelegentlich der bekannten Hochwasserkatastrophe ausgeführt hatten. Als der Döber aus seinen Ufern getreten war und die ganze östlich gelegene Vorstadt überflutet hatte, beabsichtigten acht Feuerwehrleute, auf einem Ponton um die Häuser, deren Bewohner durch das Wasser abgeschnitten waren, zu gelangen und Rettungsversuche anzustellen. Das Ponton schlug jedoch um, zwei der Mannschaften, **Densfelder Schiffner** und **Tischler Lemberg**, ertranken dabei, während sich die übrigen auf die Bäume retteten, die glücklicherweise am Orte

der Katastrophe, jedoch von den Ufern so weit entfernt standen, daß die erschöpften Mannschaften unmöglich durch die Fluten das Land erreichen konnten. So mußten sie von 5 1/2 früh bis Nachmittags 4 Uhr auf den Bäumen sitzen bleiben, ehe sie gerettet werden konnten. Bei der Rettung zeichneten sich Kobelt und besonders Wettermann aus, der unzweifelhaft ums Leben gekommen wäre, wenn ihn nicht noch seine Kameraden mit Mühe und Not hätten aus dem Wasser ziehen können.

* [Feuersbrunst gegen Entree.] Aus London meldet der „Düss. G.-A.“: In der Nähe von Hampton an der Themse befand sich ein altes historisches Wirtshaus, das aus der Zeit Heinrichs VIII. stammt. An seiner Stelle soll nun ein großes Hotel erbaut werden. Statt des Abbruches schritt man mit Bewilligung des Pächters und des Eigentümers zu einer schnelleren, aber höchst eigentümlichen Beseitigungsmethode, die darin bestand, das Haus nieder-

zubrennen. Der Gedanke ging von dem Hauptmann der dortigen Feuerwehr aus, der es zu einer Schauausstellung machte, deren Reinertrag dem Fonds des Waisenhauses der englischen Feuerbrigaden zufließen sollte und auch zuschloß. Das ganze Holzwerk des Hauses wurde mit Petroleum getränkt. Drei Feuerwehrleute, der eine als Frau verkleidet, befanden sich bei Ausbruch des Feuers im ersten Stockwerk und andere Feuerwehrmänner als Gäste in der Gaststube, die dann aus dem brennenden Gebäude gerettet wurden. Drei Dampfsprizen waren zur Stelle, und nachdem der Brand gelegt war, spielte sich das ganze in höchst aufregender Weise programmäßig ab. Das Haus brannte in einigen Augenblicken lichterloh, und über 10 000 Personen hatten sich eingefunden, um dem Schauspiel beizuwohnen. Nur die Umfassungsmauern blieben stehen.

Anzeigen.

Am 13. April d. J., Nachmittags 4 Uhr, findet in Kierberg bei Cöln ein **Probewaschen u. Trocknen von Schläuchen**

im heizbaren Schlauchwasch- und Trockenturm Pat. Martin statt. Die Probe findet auf Wunsch der Behörden und Feuerwehren von Wissen (Sieg), Ohligs, Velbert und Frechen statt und wird vom Fabrikanten Martin ausgeführt.

Interessenten sind freundlichst eingeladen.

Marten, den 2. April 1908.
Post Kley

W. Martin.

Feuer-Lösch-Einrichtungen nur best bewährter Systeme. **Komplette Ausstattungen für Feuerwehren.**

Elektro- oder Benzin-Automobil-Feuerwehr-Fahrzeuge. **Spezialität: Mech. Dreh-Turmleitern „System Hönig“**, zwei-, drei- und vierrädrige mech. Leitern für Hand- und Pferdezug, Feuerspritzen, Zubringer, Extinguente, Annihilatoren, Wasser-, Schlauch- und Gerätewagen, Hydranten, Standrohre, Strahlrohre, Feuerhähne, Schlauchverschraubungen, rohe und gummierte Hanfschläuche, Gummispiralschläuche, Gartenschläuche, Rettungsapparate, Atmungsapparate, Leitern, Signalinstrumente, Fackeln, Feuerwehruniformen, sowie alle sonstigen Feuerwehrgeräte und Ausrüstungsstücke. 1455

Fabrikation von Schlauchkuppelungen eingeführter Systeme.

Zur besonderen Beachtung!

Hand-Feuerlöschapparat „FIX“

ist in Anbetracht seines grossen Inhalts der billigste aller gebräuchlichen Hand-Feuerlöcher. D. R.-P. angemeldet **Mk. 35** D. R.-P. angemeldet

PREIS über fahrbare Feuerlöcher sowie Benzin-Feuerlöcher „FIX“ auf Anfrage. Preislisten gratis und franko.

Aug. Hönig, G.m.b.H., Köln-Nippes

Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen. **Geschäftsgründung 1832.**





Telefon 144

Wassfel-Turm & Feuerwehr-Geräte-Fabrik
Heinr. Meyer
Hagen, W.

Hiefert in anerkannt bester Ausführung **Führer-, Steiger- und Mannschafts-Ausrüstungen** als: Helme, Uniformen, Gurte, Beile, Seile, Karabiner, Laternen, Huppen, Signalhörner etc. **Rettungs-, Transport-, Löschi- u. Beleuchtungs-Geräte:** Haken-, Schiebe-, u. Anstellleitern, Sprungtücher, Rettungs-, Rauchapparate, Spritzen, Wasserkufen, Geräte, Schlauchwagen, Hanf- u. gummierte Schläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre, Petroleum-, Harz- u. Wachs-fackeln etc.

Neu! Hagener Universal-Patent-Strahlrohr mit geschl. Strahl, Brause, Wasserschleier, Selbstrieselung etc., ungemein praktisch und beliebt, überall eingeführt. Patent-Mundstücke werden für vorhandene Strahlrohre passend angefertigt

Mechanische Leitern neuester verbesserter Bauart, stets am Lager und an der Fabrik zu besichtigen

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1412

Steiner & Keller, Uniformfabrik

Gegr. 1878. **Köln.** Gegr. 1878.

Spezialabteilung:

Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.

Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.

Seit 30 Jahren vertragsmässige Lieferanten der Berufs- und Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.

Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.

Uniformen

in Wolle, Baumwolle und Leinen, besonders vorteilhafte Bedienung.

Helme In jeder Ausführung bis zu den feinsten Chargenhelmen.

Gurte von Hanf, Wolle, Leder, solide gearbeitet, Carabinerhaken.

Beile besonders dauerhaft, Beiltaschen aus einem Stück Leder gearbeitet.

Laternen für Kerzen u. Oelbrand, Petroleum- u. Wachs-fackeln.

Signalinstrumente Trommeln, Pfeifen, einmal gewundene Alarmhörner.

Carl Henkel

Bielefeld

Feuerwehr-Requisitenfabrik.

Spezialität: **Persönliche Ausrüstungen.**

Schläuche sowie sämtliche Schlauch-requisiten, Schlauchwagen, Gerätewagen.

Leitern Hakenleitern, Anstellleitern. **Neu! Neu!** „Moment-Verlängerungsleiter“.

Rettungsgeräte, Steigerleinen, von besonders hoher Tragfähigkeit, Sprungtücher.

Sanitätseinrichtungen, Verbandtaschen, Verbandkästen, Verband-päckchen, Trag- und Fahrbahnen.

Sämtliche Ausrüstungen für Sanitätskolonnen.

Muster und Preislisten stehen zu Diensten. 1285